

Der Weg über die Maas erzwungen

Von der Ourthe über die Maas — Panzer brechen jeden Widerstand

(WL) Während die ersten Zeilen dieses Berichtes geschrieben werden, beschlägt deutsche Artillerie die Festung Dinant, die unsere Truppen im kümmlichen Bormashich schon am frühen Nachmittag des zweiten Tages der Operationen im Westen erreicht haben. Auf den Höhen, die zur Maas hin abspringen, stehen schwere Panzer bereit, auch stärkster feindlicher Widerstand machtlos. Das haben wir während des langen Vormarsches von der Ourthe bis hier an die Maas feststellen können. Die feindlichen Widerstandslinien müssten im Angriff gegen starke Abwehr überwunden werden. Jedes feindliche Widerstandsnest könnte den teilungslosen Vormarsch an die Maas verhindern. Es musste daher schnellstens bestmöglich werden. Die Männer unserer Panzerdivision haben in den letzten Tagen großes geleistet. Von der Nacht, da sie der Befehl zum Vormarsch erreichte, bis heute haben sie kaum einige Stunden geschlafen.

Vorwärts und immer wieder vorwärts, das ist die Rolle für die motorisierten Einheiten, die sich an die Maaslinie heran in Bewegung gesetzt hatten. Radfahrer haben die erste Ablösung mit dem Feind aufgenommen. Dann haben die Panzer eingegriffen, um die feindlichen Panzerjäger und die artilleristische Abwehr zu vernichten. Der Feind will zurück. Durch hinkastelnden Widerstand verlor er, eigene Verluste so gering wie möglich zu halten. Dennoch sind die Straßen, aus den füllten die motorisierten Kräfte der deutschen Wehrmacht unaufhaltsam nach Westen bewegen, jetzt mit hinterlassinem Kriegsmaterial des Gegners: belgische und französische Gasmaschen, französische Radräder und Panzerabordnungen, die vielen Pots zerstört und überlassen, zurückgelassene Mantel Decken, Zeltbahnen und anderes Kriegsmaterial bezeugen den für den Gegner überraschend schnellen Vormarsch des deutschen Westheeres. Ein Vergleich mit den Rückzugsstrichen des geschlagenen polnischen Heeres liegt auf der Hand. Noch besteht ein gewaltiger Unterschied in den Dörfern und Städten dieses Vormarsches. Im Westen sind die Straßen ausgetrocknet, man findet teile Menschenlebe mehr. Allzuweit hat die französische und englische Propaganda vorehelend auf die Neutralen gewirkt.

In der Bürgergemeinde eines Ortes findet die dem Feind folgende Gedankenpolitische Unterlagen darunter doch die belgischen Behörden alle männlichen Personen im Alter von 16 bis 50 Jahren gezwungen haben, ihre Wohnung, ihre Arbeitsstätten und ihre Bewohner zu verlassen, und da die Männer ihre Kinder und die Frauen ihre Männer nicht allein abrufen lassen wollten, sind sie auch mitgegangen.

So findet man höchstens halbwüchsige Burschen oder Greise, die von Ferne sich das imponierende Schauspiel des blitzschnellen deutschen Vormarsches ansehen.

Unter 25 Jahren sind es hier, doch deutsche Soldaten diese Straßen marschiert sind. Damals wie heute derselbe Feind, aber ein anderes Deutschland streift, zu deren Bewältigung die Truppe damals Tage brauchte, werden heute in Stunden überwunden.

Als wenn nichts den Vormarsch einer Panzerdivision hemmen könnte, so schnell erreichte die Spitze der kämpfenden Truppe die Höhe der Maas. Der Feind läuft es nicht an Widerstand fehlen, seine Artillerie schlägt nicht einmal schlecht, er besiegt aber nur die Straßen, die nach Dinant führen.

Unsere Panzer suchen sich eben Wege, die keiner sonst findet, wie es im Panzer heißt. Als die Sonne mit ihren leichten Strahlen auf den Höhen der Maas einen funkelnden Schleier ausbreitet, sind die ersten deutschen Truppen im Innern der Stadt. Noch wird gelöscht. Aus der Uebergang über die Maas wird erzwungen. Im Feuerwerk der schweren Panzer legen Pioniere an einer geeigneten Stelle über den Fluss, um den noch immer in der Stadt wochrenden Feind im Rücken zu fallen und zu vernichten. Dieses schwierige Unternehmen wurde mit Gründlichkeit vorbereitet. Bei ihr bemerkte sich nicht nur der Motor zur Erhöhung der Marschleistung, sondern vor allem der unerschrockene Angreifspfeil unserer Truppe, denn es ist ein Streit um zu glauben, der Soldat im Panzer sei gegen jede Feuerwirkung des Gegners gefährt. Der Panzer gibt den kämpfenden Soldaten lediglich die Möglichkeit, im Schutz des Panzers an den Feind heranzutreten.

Degrelle verhaftet und verschleppt

Wie aus alle gemeldet wird, wurde Leon Degrelle, der Leiter der Rechten Partei, verhaftet und „irgendwohin nach Frankreich“ geschafft.

Nachrichten aus Malta zufolge sind in den letzten Tagen einige nationalistische Malteser verhaftet worden.

Sturm über Henciett

Roman von Maria Oberlin

Copyright by Steineners Verlag Dr. E. Seidel, Stuttgart bei München

W. Fortsetzung

Der Brief schreibt wie alle vielen: mit der Bitte, doch endlich einmal zu kommen...

Ich darf nicht daran denken, das Herz tut mir weh. Wie anders hätte alles sein können, wenn Hans-Hermann damals in die Trauung mit Henner gewilligt hätte! Mein Kleines würde unter den großen Eichen in Upperloch in der Sonne stehen, es würde ein wenig mehr Milch, Obst und Brühe haben. Und eine Mutter, die immer, immer bei ihm ist — —

Schmerzhafter Traum. Ich muss zufrieden sein — — Am Spätnachmittag kam noch eine große Überraschung. Im Besuchszimmer saß eine schmale blonde Dame und wartete auf mich. Ich fragte, weil ich annahm, es handele sich um die Besucherin für einen Verleihen:

„Ja, bitte?“ Da flog mir Gerda Verkov entgegen. Sie ist bei Verwandten in Berlin zu Besuch und kam, noch einmal Grüße aus der Heimat zu überbringen. Sie war zuerst ein wenig verlegen, aber dann wieder ganz die Unbekümmertheit, Herzlichkeit von früher.

Ich führte sie zu meiner kleinen Henni. Sie war lieb und herzlich, nichts von der Engherzigkeit und dem Hochmut mancher anderer, mit denen ich zusammen arbeiten muss. Aber davon will ich nicht sprechen, ich habe es ja auch überwunden.

Bewor Gerda ging, zögerte sie eine Welle unschlüssig: „Ich wollte dich eigentlich noch etwas fragen, Henner. Du bist wohl sehr im Haß mit Hans-Hermann außerandergegangen?“

Ich sah sie etwas erstaunt an. „Das ist zweimal gesagt!“ antwortete ich ihr. „Natürlich habe ich eine sehr heftige Auseinandersetzung mit Hans-Hermann gehabt. Aber als er hörte, daß ich ging, daß ich ihm nicht auf Upperloch im Wege bin, war er nachher ruhiger und verständiger — —“

Habt ihr unangenehme Geldgeschichten gehabt, Henni?“ Sie fragte es so merkwürdig und sah an mir vorbei.

„Geldgeschichten?“ Ich sah sie ganz verblüfft an. „Wie?“

Gerda neigte an ihren Handschuhen, dann meinte sie:

Eindrucksvolle Bilder

Die ersten Bilder vom Vormarsch und Kampf im Westen

Seit Donnerstag abend läuft in den deutschen Lichtspieltheatern die neue Wochenschau mit den ersten Aufnahmen vom Beginn des Entscheidungskampfes im Westen. An den unerhört padenden und eindrucksvollen Bilddocumenten der deutschen Wochenschau wird man, wenn bereinst die Geschichte dieses Anfangs des deutschen Volkes um seine Zukunft geschrieben wird, ebensoviel vordeutigen können wie an den Erlebnisberichten der deutscher Kriegsberichterstatter. Während weit hinter der Maginotlinie die zwar sensationellen, aber mit dem wahren Geschehen in seinerlei Zusammenhang lebenden Meldungen und Lügenberichte entstehen, die die französische und englische Presse ihren Zuhörern bieten darf, legen die deutschen Kriegsberichter, die Kameraleute wie die Kameraden von Preuß und Rundfunk als Soldaten mit der Waffe in der Hand tapferlich ihr Leben ein. Sie leben in vorderster Linie und halten die Geschichten lebendig. So ist das deutsche Schicksal nach den Worten des Führers für ein Jahrtausend bestimmt werden.

So gibt es auch in diesen neuen Wochenschau keine einzige „eigene Aufnahme“. Scene auf Scene entfaltet mitten im Kampf.

So erleben wir es mit, wie in einem flüchtigen Handstreich die Brücke über den IJssianakanal überstürzt wird, wie deutsche Truppen den Albert-Kanal überqueren, wie Maasrichter fällt, wie unsere Luftwaffe den Truppentransport hinter die Stellungen des Feindes ermödlicht und härtere Bollwerke des Gegners niedergeworfen. Besonders interessant sind die Aufnahmen von den berühmten Empfangs- und unvermeidlichen Truppen von der deutschtreuenlichen Versicherung in den Grenzgebieten aufgeworfen. So die Trintwalser heranziehen und ein „erfrischendes Bad“ mit einem Sprühregen aus Schläuchen für die vorbeipassenden Kolonnen improvisieren.

Wenn einzelne Szenen herausgegriffen werden sollen, so verdient das eine Gegenüberstellung der Kampfweise der deutschen und der feindlichen Luftwaffe.

Während der Feind Frauen und spielende Kinder in der unverfeindeten Stadt Freiburg, in der sich kein einziges militärisches Gefüge befindet, plan- und anfloss angreift, zerstört die deutsche Luftwaffe, wie weitere Aufnahmen eindrucksvoll zeigen, dies allerdings auf das gründlichste, lediglich militärische Anlagen, wichtige Eisenbahnverbindungen und Straßen in Belgien und Holland.

Brudrig Aufnahmen von Verbänden der deutschen Luftwaffe und Bilder der modernen Eisenbahnfahrzeuge bezeichnen diesen Bildbericht, der es zu seinem Teil ermöglicht, daß auch die Heimat sich ein Bild von dem entschlossenen und opferbereiten Aufmarsch der deutschen Wehrmacht zum Entscheidungskampf im Westen machen kann.

Vom Schicksal ereilt

Die Wahrheit über die Emigrantenpanik in Holland

Das letzte Geschäft, das die Grenzbeamter an der Themse mit den Emigranten machen, ist die Verbreitung der Meldung, daß in Holland eine Panik unter den 25 000 „deutschen“ Flüchtlingen ausgetrieben sei. Wo deutsche Truppen im Ausland auf Deutsche gestoßen sind, da hat es immer nur einmütigen begeisterten Empfang geben. Und wenn Reuter der Weltwiederau will, daß diejenigen in Holland, die ob des Ersteindrucks der Deutschen von einer panikartigen Flucht ergriffen wurden, „Deutsche“ seien, dann ist dies eine bewußte Entstehung. Die Engländer wissen nur allzu genau, daß es sich hierbei um jenes „deutschlose Gefüge“ vorwiegend jüdischer Rasse handelt, das rings um Deutschland sich den Glorienschein politischer Flüchtlingse geboren wollte, die aber in Wirklichkeit nichts weiter gewesen sind als das von dem gesunden deutschen Volkkörper ausgesetzte internationale jüdisch-faschistische Elementarmentum. Es sind jene holländischen Flüchtlinge, die von den Engländern aufgefordert worden sind, ja nicht das letzte Schiff nach England zu verlassen. Welches Schiff soll künftig ihrer kurz über lang in England oder auch in Frankreich selbst barren würde, dafür ist die Tatsache ein Beispiel, daß sowohl H. C. R. wie der jüdische Herr Evans die Emigranten aus Deutschland mit den Juden an der Spitze in Konzentrationslager sperren mußte. Diese Herren, die die Beauftragten des Weltjudentums sind, müssen sich in dieser Beziehung dem Druck der englisch-französischen Volksmeinung beugen. Es liegt eine tiefe Gerechtigkeit darin, daß diese widerwärtigen Herrschaftsfiguren nunmehr, nachdem die Saat ihres Hasses ausgegangen ist, vom verdienten Schicksal ereilt wurden. Wir aber können ihnen nur noch die Prophezeiung Adolfs Hitlers in Erinnerung rufen, der es einmal den Juden vorhersagte, daß die vor allen anderen sichere Stunde eines von ihnen angezettelten Krieges gegen Deutschland ihre Ausmerzung aus Mitteleuropa sein werde.

Herr Biesterfeld

Mit der niederländischen Regierung und dem Königshaus ist auch Prinzgemahl Bernhard der Niederlande, geborener Prinz zur Lippe-Biesterfeld, schmunzelt aus Holland verschwunden und hat sich nach London gewandt. Herr Biesterfeld war Offizier der holländischen Armee. Das hat ihn aber nicht gesondert, rechtzeitig das Hofsvannte zu ergreifen und sich zu Schiff nach England zu begeben. Herr Biesterfeld wird sich nicht beim holländischen Oberbefehlshaber abgemeldet haben, sondern er ließ sich entzulden... Große Pflichten erwarten ihn in London.

Der junge Herr Biesterfeld hat sich das Leben sicher einfacher vorgestellt. Nachdem es ihm gelungen war, sich die holländische Kronprinzessin Julianne anzuladen, meinte er, sich in ein warmes Nest gelegt zu haben. Zwar empfand er, daß die Luft am holländischen Königshof nicht ganz so war, wie er es sich gewünscht hätte, aber die Hauptstadt war doch, er hatte sich durch die Heirat seiner schönen Schulden entledigt, und nun, so meinte er, könne ihm nichts mehr passieren. Wilhelmina von Holland und ihre Tochter Juliane möglichen sich glücklich scheinen, ihn, den Herrn Biesterfeld, in ihrem Familientreis aufgenommen zu haben.

An Orden und Ehrenzeichen hat es nicht gesehnt. Auch den Rang eines Offiziers hatte man ihm gegeben, und bei Paraden ließ er sich gern in schmuckem Uniform neben seiner Gattin und der Frau Schwedermama sehen. Im übrigen pflegten es die Spanier vom Nachbar ein recht sorgloses, um nicht zu sagen losches Leben führen.

Das ist der Herr Biesterfeld, der, als er in Deutschland keinen leichten Hafen unter den Füßen fand, aus Konjunktur nationalsozialistischer Gemütslage durchschwamm, dann aber, als er in Holland Unterkommen gefunden hatte, sich den Teufel um sein Deutschtum scherte und sich höchstens dann und wann einmal nach Dummierungsmannier unverschämter Seitenblicke gegen Deutschland erlaubte. Seinen rohdurchscharfen Charakter hat er sich jenseits der Grenze gezeigt, und selbst die Holländer haben ihn höchstens durchschaut. An Großbürgertum hat er sich einiges geleistet, der Herr Biesterfeld. Dazu gehörte auch seine Ankündigung, daß er sich an die Krone abgeben werde. Scheint aber ist er dann doch davon abgekommen, weil es ihm da zu unsicher schien. So nahm er dann kurzen Abstand und ging über Meer, um, wie er sagte, sich als „Flügeladjutant“ über Königliches Hobell Wilhelmus von Holland zur Versiegung zu stellen. Flügeladjutant, das kann et wieder groß austreten, den seinen Mann markieren, auf Schwedermama Kosten leben und große Reden führen. Wir beglückwünschen die Engländer zu dem Neuerwerb dieses gekrönten Hauipes.

Englische Bomben auf Schweden

Brotel Schweden in London.

Sechs britische Flugzeuge überflogen am Mittwochvormittag 10 Uhr schwedisches Hoheitsgebiet in der Nähe der Eisenbahnstation Alsgaström. Die Flugzeuge waren dabei etwa 1 Atomometer von der Grenze entfernt einige Bomben über schwedisches Hoheitsgebiet ab.

Das schwedische Außenamt teilt mit, daß die schwedische Gesandtschaft in London beantragt worden ist, bei der britischen Regierung Protest wegen dieses Vorfalls einzulegen.

Verwehlungen unmöglich

Die Bekleidung des deutschen Fallschirmjäger

Die deutschen Fallschirmjäger tragen, wie jeder Angehörige der deutschen Wehrmacht, eine Uniform, die mit keiner Zivilkleidung wechseln werden kann.

Die wehrmächtigen Bekleidungsfälle der Fallschirmjäger sind eine Liegergruppe Stühle und Schuhstücke mit höherem Schaft, dazu aus blaugrauem Algenstoff die Fliegerbluse. Zum Abprung wird eine Bluse mit angebrachter kurzer Hose aus grünem Leinen übergesogen. Auf dem Fallschirmjäger steht der Fallschirmjäger dann an Stelle der Algenbluse noch einen Stahlhelm auf, der in seiner Form etwas abweichend von dem sonst bekannten deutschen Stahlhelm ist. Der Fallschirmjäger-Stahlhelm ist rund ohne die geschwungenen Konturen des deutschen Stahlhelms.

Eine derartige Uniform kann niemals zum Verwechseln mit Zivilkleidung tauschen. Alles, was darüber im Land verbreitet wird, ist böswillige Erfüllung.

endliche Einsamkeit — —

Und ich grüße dich wie immer, Henner. Ich arbeite, ich versuche zu helfen. Bis an den Rand meiner Kräfte. Ich will deiner wett bleiben — — Immer...

6. Mai 1918.

Ich liege wirklich in meinem alten alten Mädchenstübchen in Eppendorf! Ich kann es kaum fassen, es kommt mir zu traumhaft vor — —!

Seit ein paar Tagen atme ich Heimathuft. Die schwere Grippeepidemie in der Großstadt hatte mich gepackt wie so viele. Doktor Härtner ließ mich kommen, ich knapp wieder hergestellt war: „Sie bekommen Urlaub, Schwester Henner, — nicht widersprechen, bitte! Fahren Sie in Ihre Heimat!“

„Das Kind!“ sagte ich leise.

„Es wird gut hier betreut, das wissen Sie!“ Seine Stimme war gütig und ernst wie immer. Aber er mußte wohl die Unruhe in meinem Blick gesehen haben. Er lächelte.

Werden Sie ganz bernigkt fahren, wenn ich jeden Tag einmal danach schaue? Und die kleine fröhliche Schwester Liesel wird Ihnen schreiben, wie sich die Kleine befindet. Nun?“ Er hielt mir die Hand hin, die ich ihm bewegt drückte. — —

Run sie ich am Fenster und schaue in den weichen, dämmernden Frühlingsabend hinaus. Tante Tina umsorgt mich mutterlich. Sie sitzt mit erschrocken ins Gesicht — —

„So zerbrechlich, Henner!“ sagte sie leise. „So weiß... Ich wollte die Rührung bannen.

„Aber sonst die alte!“ ich versuchte, heiter zu sein. Sie schüttete den Kopf.

„Nein!“ gab sie zur Antwort. „Keine Henner von Upperloch mehr, eine richtige Soldatenfrau...“ Sie lächelte wehmütig, dann aber holte sie allerlei gesparte Rahmungsmittelschafe herbei, um mich zu verwöhnen — —

„Es ist so friedlich und still hier. Ich gehe langsam durch die Felder, streiche über einen Zweig, liebkose einen Halm. Die Luft ist warm, die Wiesen grünen, bald blühen die Heckenrosen — —

Wie damals. Henners lieber blonder Kopf, seine warmen Hände, seine tiefe Liebe...“

Ich werde nicht lange hier sein. Zu gewaltig stürzen die Erinnerungen über mich her. Zu stark wird mein Verlust, wenn ich hier an Vergangenem erinnert werde...

(Fortsetzung folgt)

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. Mai 1940.

Spruch des Tages

Sei, wenn du den Feind begehrst,
Auch auch gesucht auf den Verlust.
Sich, ob du leichter nicht entböhst,
Was du einmal verlieren mußt.

Friedrich Rückert.

Zubild und Gedenklage

18. Mai

1782: Der Freiheitsführer Major Adolf Freiherr von Lützow geb. — 1848: Eröffnung der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. — 1915 (bis 3. Juni): Beginn der Schlacht bei Strzy in Galizien.

Sonne und Mond:

18. Mai: GL 5.00, GU 20.53; MU 3.27, MA 17.00 Uhr.

Vorbildlicher Opferhinn

(NSG) Erst jetzt wird ein Vorgang bekannt, der sich am Tag der Wehrmacht im Bereich der Ortsgruppe Dresden-Döbeln abspielte und als ein Beispiel wahrhaft vorbildlichen Opferhins gelten muß.

An jenem Tage spendete ein jüngster Mann einem der Sommer nicht weniger als 15 Reichsmark und begründete dieses Opfer mit der Unmöglichkeit, infolge seines harten sozialen Mangels der Volksgemeinschaft mit der Waffe dienen zu können. Es sollte sich heraus, daß der Volksgenosse ein sozialmännischer Angehöriger war.

Wenige Tage später ging von demselben Volksgenossen bei der NSG-Ortsgruppe Döbeln, ein Brief ein, der die Überstellung eines weiteren Betrages von 30 Reichsmark für das Kriegs-WLB mitteilte und im übrigen Zeile für Zeile eine Nachahmungsweise Haltung an den Tag legte. Er schreibt darin u. a., daß er selbst das Opfer der britischen Hungerblöße 1914/19 wurde und deshalb keine wohltätig sei, freut sich, daß die Toten des Führers eine Wiederholung leitens der Mörder an dem Theme unmöglich machen und schreibt weiter u. a.: „Wer winziges Dank möchte ich deshalb dieses Scherlein annehmen haben, als nichts anderes! Denn wenn z. B. Soldaten aus Kriegsschiffen am Tage der Wehrmacht gesammelt je Mann 10 bis 20 Mark gesammelt haben und damit vielleicht ihre letzten Vermögen zur Verfügung stellten, oder gleichzeitig jede Stunde ihr Leben für uns einkauften, dann kann man sagen: Opfer!... Ich wäre mir ja als Parasit vorgelommen, wenn ich hier vollkommen vorübergegangen wäre.“

Wenn ein Volksgenosse also, der als Folge der Englischen Krankheit sein ganzes Leben lang schwer überzeugt ist und gewiß nicht übermäßig verdient, dem WLB aus Anlaß einer einzigen Sammlung, dem „Tag der Wehrmacht“, nicht weniger als 60 Reichsmark opfert und auch sonst eine so grundsätzliche Haltung zeigt, wie sie sein Brief offenbart, dann darf er gewiß sagen, daß auch er opferte. Ein Volk mit solcher Geistigkeit wird seine pluto-totischen Feinde niederringen!

Wieder Feldpost zur Front

Feldpostbüchlein bleiben noch geöffnet

Nachdem die am Freitag verfügte fünftägige Sperrung für Feldpostsendungen von der Front abgelaufen ist, können ab sofort wieder solche Sendungen ausgegeben werden. Dies gilt zunächst nur für Briefpost, Privattelegramme und Postanweisungen, nicht für Feldpostbüchlein. Für Feldpostbüchlein gilt die Sperrung zunächst noch weiter. Es ist aber selbstverständlich, daß sobald die Verhältnisse es gestatten, diese Sperrung ebenfalls aufgehoben wird.

Betreuung der Kriegsopfer durch Partei und Wehrmacht. Eine selbstverständliche Ehrenpflicht im nationalsozialistischen Deutschland ist es, der Fürsorge für die Angehörigen der zur Wehrmacht eingezogenen Soldaten sowie für die Verlebten und Hinterbliebenen und deren Verbringung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. In dem Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetz, der Personenschädenverordnung und der Familienunterstützungsvorordnung hat diese Pflicht zur Fürsorge und Versorgung ihren gerechten Niederschlag gefunden. Am Volk und Reich stellt diese Fürsorge die Verbringung der Verhängten und Hinterbliebenen, so große Anforderungen, daß diese nur in enger Zusammenarbeit von Wehrmacht und Partei schnell und zufriedenstellend gelöst werden können. In Zusammenarbeit zwischen den Ämtern der Wehrmacht und den Kriegsopferämtern der Partei wird die Betreuung durchgeführt. Aus dem Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetz ergeben sich die allgemeinen Aufgaben der Fürsorge und Versorgung. Die besonderen Aufgaben der Betreuung sind ebenfalls in diesem Gesetz festgelegt. Die Dienststellen der NSDAP arbeiten bei der Fürsorge für die Verhängten aus engste mit dem zuständigen Wehrmachtfürsorgeamt zusammen. Die Kriegsopferämter der NSDAP leisten darüber hinaus den Hinterbliebenen Beistand und Hilfe. Anfragen über Verbleib und Ergehen von Vermissten, Vermundeten und Erkrankten werden ebenfalls durch die Ämter der NSDAP bearbeitet. Ihre Aufgabengebiete sind auf Grund der geschilderten Anordnungen im Kriege wesentlich erweitert worden. Die Partei ist von sich aus demüthig, alles nur Denkbare zu tun, um den im Dienst für Volk und Vaterland geschwundenen Soldaten die beste Betreuung zu sichern. Den Frauen, Kindern und Eltern der im Kriege gebliebenen Kameraden gilt selbstverständlich die besondere Sorge. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, in der NSDAP veranwortet, lädt keinen Deutschen im Stich!

Beförderungen im Deutschen Roten Kreuz. In Anerkennung des Verdienstes um das DRK verleiht der DRK-Vorstandsführer der DRK-Hauptstabschefin Schärdi-Taubenheim, Bereitschaft in Wilsdruff, Zug Burkhardtswalde, den Dienstgrad DRK-Vorstandsführerin und aus gleichem Anlaß den Ortsgemeinschaftsführer Pätzsch-Kausbach den Dienstgrad eines DRK-Hauptstabschefs.

Ihnen St. Geburtstag begeht am 18. d. M. Frau Marie v. W. Hößmann, Seeling Nr. 14. Mit unverbrüchlicher Treue hält sie an ihrer alten Heimat, dem Erzgebirge, das ihr Tag für Tag die gewohnte Zeitung sendet. Doch liegt sie — immer noch ohne Brille — mit großem Interesse auch unser Blatt. Wir wünschen ihr einen sorgenfreien gesunden Lebensabend im Kreise ihrer Familie.

Aufgehobene Strafverfolgung. Die Sperrung der Landstraße 1. Ordnung Nr. 179 Freiberg-Meissen zwischen Münzig und Rothschönberg und zwischen Holzhäule-Arummendorf und Behnholz-Niederbitmannsdorf wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

176 262 neue Rundfunkteilnehmer im April. Zum 1. Mai 1940 befindet sich die Zunahme der Rundfunkhörer gegenüber dem 1. April 1940 auf 176 262. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer beträgt 14 327 918 Teilnehmer.

Die Zahl der gebührentreuen Hörer beträgt 1 004 277, ein beredtes Zeugnis für die praktischen sozialen Maßnahmen des nationalsozialistischen Reiches.

Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

2. Haussammlung

am Sonnabend und Sonntag, den 18. und 19. Mai 1940.

Maginot-Linie auf einer Breite von 100 Kilometer durchbrochen

Dyle-Stellung südlich Wavre, Nordostfront der Festung Namur genommen — 12 000 Gefangene, darunter 2 Generäle und zahlreiche Geschütze erbeutet
Panzerkräfte westlich Dinant geschlagen — Besondere Erfolge eines motorisierten Schützen-Regiments — Kapitulation der Insel Schouven

In Holland ist die Eroberung der Inseln in der Provinz Zeeland im Gange. Die Insel Schouven hat gestern kapituliert.

Hauptangriffsziele der Luftwaffe bildeten am 16. Mai die rückwärtigen Verbindungen des Feindes in Frankreich und Belgien. Zahlreiche Eisenbahnstrecken und Straßen sind nachhaltig zerstört, Truppentransportfahrzeuge vernichtet, Truppenansammlungen und Marschkolonnen zerstört.

Durch Angriffe gegen feindliche Seestreitkräfte und Transportfliegen sind vor der niederländisch-belgischen Küste ein feindlicher Kreuzer, ein Kanonenboot versenkt, ein Transportflieger so schwer getroffen, daß es auf Strand gesetzt werden mußte, und zwei französische Kreuzer beschädigt worden.

In der mittleren Nordsee erhielt ein getauchtes U-Boot einen Bombentreffer, seine Vernichtung ist wahrscheinlich.

Vor Narvik gelang es, auf einem Schlachtschiff und einem leichten Kreuzer Bombentreffer zu erzielen und einen Panzer von 15 000 Tonnen in Brand zu setzen. Ein feindlicher Jäger wurde dort im Luftkampf abgeschossen. Unsere Gebirgsjäger konnten in ihrem Kämpfen durch Luftangriffe auf feindliche Auslagerungen und Ansammlungen entlastet werden. Verstärkungen wurden ihnen zugetragen.

Am gestrigen Tage hat der Feind im Westen insgesamt 59 Flugzeuge verloren, davon sind 30 Flugzeuge im Luftkampf, 8 durch Artillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

13 britische Flugzeuge von 6 Messerschmitt-Jägern ohne eigene Verluste abgeschossen — 1 Zerstörer versenkt 1 Kreuzer und 1 Handelschiff vor Dänemark schwer beschädigt

DRB. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe erzielte bereits in den Morgenstunden des 17. Mai eine Reihe von bemerkenswerten Angriffserfolgen.

An der belgischen Front schockte innerhalb einer Stunde eine deutsche Staffel von 6 Messerschmitt-Jägern 13 britische Kampfflugzeuge des Typs Blenheim ab, ohne selbst irgendwelche Verluste zu haben.

Im Hafen von Dänemark wurde ein Zerstörer durch zwei Bombersturzflieger schweren Kalibers innerhalb weniger Minuten zum Sinken gebracht. Außerdem wurden ein Kreuzer und ein Handelschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

England hört bereits den Kanonendonner

DRB. Stockholm, 17. Mai. „Una Daglig Alchanda“ meldet aus London, am Mittwochmorgen sei an der ganzen Südliche Englands der Kanonendonner von der Schlacht in Belgien zu hören gewesen. Es soll so heftig gewesen sein, daß Fenster und Türen zerstört. Man habe deutlich den Knalltag schwerer Artillerie in bestimmten Abständen unterschieden können. Die Explosionen sollen zeitweise derartig heftig gewesen sein, daß man sie mit einem starken Erdbeben vergleichen konnte.

Englisches Küstengebiet für Ausländer gesperrt

DRB. Madrid, 17. Mai. Am Donnerstag schreibt die Madrider Zeitung „ABC“, die deutschen Truppen ständen jetzt weniger als 100 Kilometer von Reims. Der Nordosten Frankreichs sei die vermeindbare Stelle für die Westmächte. Der Berliner Berichterstatter des gleichen Blattes bezeichnet die Belagerung von 34 000 Quadratkilometer Land mit 8½ Millionen Einwohnern in fünf Tagen als ein einzigartiges Ereignis in der Geschichte. Deutschland habe jetzt wiederum 400 Kilometer Küste mehr für seine Operationen gegen Großbritannien. Der Londoner Berichterstatter der Zeitung „Daily Herald“ sagt, die vierzehn Jahre alte Krise, daß England viele Schlachten verlor, aber letzten Endes doch gewinne, könne wohl Schulden mit Stolz erfüllen, aber nicht die deutschen Truppen einschüchtern. Der spanische Journalist berichtet hierbei, England suche sich über das Unvermeidliche hinwegzutragen und läßt in die Geschichte. Die Gefahr eines deutschen Aufgriffes werde aberständlich größer. Das gesamte Küstengebiet im Osten und Südosten Großbritanniens sei für alle Ausländer, einschließlich der Angehörigen bestreuter Staaten, gesperrt.

Staatliche Überwachung der gesamten rumänischen Wirtschaft geplant

DRB. Bukarest, 17. Mai. Rumäniens will nach dem Muster des bereits bestehenden Erdölkommisariates weitere Wirtschaftskommissariate einrichten, und zwar für Industrie, Rohstoffe, Preisüberwachung und Ferne. verlautet, das als vorgesehene Behörde dieser Kommissariate ein Warenaustausch mit italienischen Unternehmen gebildet werden soll, der unmittelbar dem König untersteht. Leiter dieses Warenaustausches wird, falls er zustande kommt, der neue Wirtschaftskommissar Gaucicov werden.

Britische „Kontrolle“ in Gibraltar

DRB. New York, 17. Mai. Der Kapitän des heute in New York eingetroffenen italienischen Dampfers „Roma“ berichtet, daß die Engländer sein Schiff in Gibraltar ohne Angabe eines Grundes 30 Stunden lang festhielten. Britische Kontrollbezirke hätten die Matrosen in den Mannschaftskontrollen ausgeschaltet und das Güter von Kleidungsstücken herausgerissen.

Grenelooffensive der Gegner

Insame Verleumdungen des deutschen Soldaten.

Es war zu erwarten, daß in Erwartung greifbarer Erfolge der feindlichen Nachrichtendienst wieder die gemeinken und niedrigstehenden Etagen ausbringen würde. So hat sich denn jetzt der Havas-Vertreter bei der Armee in Belgien nicht entblößt, all die Grenzmärchen von 1914 wieder herzustellen. Er wagt davon zu sprechen, daß die deutsche Armee von 1940 mit wohler Herzblut dieselben Abschwellen begebe wie die von 1914.

Die Grenzmärchen des Weltkrieges sind mittlerweile durch die Geschichte selbst widerlegt worden. Das deutsche Heer der Gegnerwart aber sieht viel zu hoch als daß es von den gemeinen Anwälten dieser erbärmlichen Schreiberei besiegt werden könnte. In den belgischen Städten gibt es keine ungünstlichen Frauen und Kinder durch überraschende Angriffe der deutschen Luftwaffe bingeschossen worden. Wohl aber sieht das Blut der in Freiburg getöteten 24 Deutschen, unter denen sich 13 Kinder befinden, gen Himmel.

Wenn die Westmächte versuchen, durch Bildtelegraphisch verbreitete Aufnahmen von angeblichen Bildern von deutscher Luftangriffen in Südmexiko eine Grenzhege gegen Deutschland zu entkräften, so kann man die Zurückweisung, die diese heute durch das Rio-Blatt „Gazeta de Noticias“ erläutert, nur unterschreiben. Denn dort wird gesagt, daß die Welt sich gründlich der Hunnenpropaganda im Weltkrieg erinnere, die nachher als reisige Züge enttarnt worden sei. Damals sei diese Propaganda nur möglich gewesen, weil die Unterseelabel vom Intelligence Service kontrolliert wurden. Heute aber erscheint die Welt gleichzeitig mit dieser niederrücklichen Bildpropaganda der Westmächte gegen die Belgravia selbst widerlegt worden. Das deutsche Heer der Gegnerwart aber sieht viel zu hoch als daß es von den gemeinen Anwälten dieser erbärmlichen Schreiberei besiegt werden könnte. In den belgischen Städten gibt es keine ungünstlichen Frauen und Kinder durch überraschende Angriffe der deutschen Luftwaffe bingeschossen worden. Wohl aber sieht das Blut der in Freiburg getöteten 24 Deutschen, unter denen sich 13 Kinder befinden, gen Himmel.

Wie aber sieht die Wirklichkeit aus? Das deutsche OMR sieht selbst dann noch etliche Warnungen ergeben, wenn die Aufklärung schon einwandfrei ist, wie im Fall Brüssel, festgestellt hat, daß es sich hier nicht mehr um eine unverteidigte Stadt handelt. Die verdeckten Deutschen handeln mit einer solchen Warnung verantwortungsbewußter als die Franzosen und Belgier selbst, die mit der eigenen Bewohlung ein freudbares und gefährliches Spiel treiben. Die deutsche Wehrmacht steht rein und stedlos in ihrer Ehre da. Sie hat es nicht nötig, gegen Wehrlose zu töpfen, so wie es England mit seiner Hungerblöße verfügt hat, denn sie wird den Feind, der sich in Wehrlosen stellt, zu treffen und zu vernichten wissen, und der deutsche Sieg wird auch diese Etagen für immer auf der Welt schaffen.

Das Urteil der spanischen Presse:

England ernstlich bedroht!

DRB. Madrid, 17. Mai. Die spanische Presse steht weiter im Banne des Gleichens auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Die Blätter verweilen erneut auf die Erhöhung der Gewalt für England und erinnern weiter an die leinzeitige Nähnung Schlesiens, den rechten Flügel darf zu machen. „Vanguardia“ stellt fest, daß die Ereignisse der letzten Tage die Unverwundbarkeit der Maginotlinie in Frage gestellt hätten. Der Außenpolitischer des „Diario Catalán“ betont, daß die deutschen Anstrengungen in erster Linie gegen den Großfeind England gerichtet seien. Die Erfolge bei Lüttich und Sedan zeigen den ersten Sprung zur eigenständigen Annäherung. „Solidaridad“ unterstreicht, daß England durch die Befreiung der Kanalhäfen ernstlich bedroht werde. Die hundertjährige Isolation Großbritanniens sei in die Geschichte eingegangen und ein Zeitalter der Schreden und Aufruhr habe begonnen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Löben. Das Seil riss. Als der 78 Jahre alte Landwirt Erich Beudert in Ober-Gummendorf ein Hühnerbruhhäuschen durch den Dachgiebel herabstürzen wollte, riss das Seil und der Kreis fielte auf den gepflasterten Hof hinab. Der Verunglückte erlag seinen schweren Verletzungen.

Selchendorf. Tödlicher Sturz. Der 30jährige Arbeiter Willi Schott aus Selchendorf wurde tot aufgefunden. Er stürzte auf dem selben Weg, der überdies gesperrt war, ausgeglitten und fünf Meter tief abgestürzt sein.

Großburg. 3376 Kinder zum Leben verholzen. Unter leidhafter Anteilnahme der Bürgerlichkeit feierte die Hebamme i. R. Anna Haustein in Rößigkeiten ihren 80. Geburtstag. In den 35 Jahren ihrer Wirksamkeit als Hebamme in Großburg stand sie Müttern von 3376 Kindern in der Stunde der Geburt helfend zur Seite.

Mittweida. Im 101. Lebensjahr gestorben. Die älteste Einwohnerin der Stadt Mittweida, Frau Auguste Seidel, starb zwei Tage vor der Vollendung ihres 101. Lebensjahrs. An ihrem 100. Geburtstag war sie von vielen Seiten geehrt worden.

Hartenstein. Kraftwagen in der Wohnstube. In Raum vor der Füllung eines Kraftwagens die Gewalt über den Wagen, durchbrach ein Gartengrundstück und stieß gegen die Mauer eines Wohnhauses. Der schwer fahrende Durchbruch die Mauer und landete in der Wohnstube eines Haushaltbewohners. Sämtliche Möbelstücke wurden zertrümmt. Glücklicherweise wurden Haushaltbewohner nicht verletzt, doch erlitten der Kraftwagenfahrer, dessen Ärztin und elfjährige Sohn Kopferverletzungen.

Crimmitschau. Diamantene Hochzeit. Das julte Feier der Diamantenen Hochzeit feierten der Schantwirt i. R. Bernhard Röger und seine Frau Anna Bertha geb. Grunert.

Belohnung bei Abfassung von Wilderern

Der Landesjägermeister teilt mit, daß bei Abfassung von Wilderern Belohnungen bis zu 200 Reichsmark an Angezeigteren durch die Jagdbehörden bezahlt werden können, wenn eine Anzeige zur Ueberführung und Bestrafung des Täters führt.

Die Entlohnung polnischer Arbeitskräfte

Allgemeine Anordnung des Reichsbundes der Arbeit
Auf Grund des § 1, Satz 1, der Verordnung über die Lohnregelung vom 25. Juni 1938 (RGBl. I, S. 691) ordnet der Reichsbund der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Thüringen, folgendes an:

Für Arbeiter und Angestellte, die dem polnischen Volkstum angehören, erfolgt die Lohn-(Gehalts)-feststellung nach den gleichen Grundlagen wie für deutsche Gesellschaftsmitglieder bei gleicher Arbeit. Der Unternehmer hat jedoch 15 v. H. des danach anfallenden Lohns (Gehalts) einzubehalten und diese Beträge besonders auszuweisen. Über die Verwendung dieser Beträge ergeben demnächst besondere Vorschriften.

Als Polen und die bisherigen polnischen Staatsangehörigen anzusehen, soll sie nicht durch eine Bescheinigung der zuständigen Verwaltungsbehörde oder in sonstiger Weise nachgewiesen, daß sie nicht polnischen Volkstums sind.

Nicht dem polnischen Volkstum gehören die Litauer, die Litauken, die Kasachen, die Ukrainer, die Georgiener, die Slowaken und die Wasserpolen an.

Die Anordnung gilt nicht für polnische Gesellschaftsmitglieder, die unter die Reichstatistisierung vom 8. Januar 1940 für landwirtschaftliche Arbeitskräfte, die nicht im Bezirk der deutschen Staatsangehörigkeit sind, fallen.

Ein Abdruck dieser Anordnung ist in jedem Betrieb, in größeren Betrieben in jeder Betriebsabteilung, in denen Arbeiter oder Angestellte polnischen Volkstums beschäftigt werden, an geeigneter Stelle auszuhängen.

Der Reichsbund der Arbeit kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Anordnung zulassen.

Wer den Vorschriften dieser Anordnung widerspricht oder sie umgeht, wird gemäß § 2 der Verordnung über die Lohnregelung vom 25. Juni 1938 (RGBl. I, S. 691) bestraft.

Die Anordnung tritt mit Wirkung vom 17. Mai 1940 in Kraft.

Göpertz sprach zur Hitlerjugend

Im Rahmen der Versammlung der Jugend, die zur Zeit in den ländlichen Bannen der HJ zur Durchführung gelangten und alle Hitlerjungen, BDM-Mädchen und die nichtorganisierten Jugendlichen vereinigten, sprach in Glashütte der Leiter des Sächsischen Volksbildungministeriums, Gaumeisterleiter Göpertz. Er führte den Jugendern die alles überragende Persönlichkeit des Führers vor Augen, dessen gigantischer Kampf letztlich darum geht, der Jugend die Zukunft zu sichern. Die Jugend müsse ihm dafür danken durch ihren Einsatz in der HJ und durch höchste Leistungen in Beruf und Schule. Denn die kommende Generation werde einmal große Aufgaben übernehmen müssen.

Der Krieg gegen Blasphemie

Sachsen muß wieder Raps- und Rübenland werden

Eine Abaufläche von 10.000 Hektar Raps und Rüben! Das ist das Ziel, das der Reichsnährstand den ländlichen Bauern gestellt hat. Auf den ersten Blick scheint diese Zahl sehr hoch, wenn man sich vergleichend betrachtet, daß der Raps- und Rübenanbau im Jahr 1913 in Sachsen nur 870 Hektar betrug, dann im Jahr 1932 auf ganze 231 Hektar sank, um 1934 allerdings wieder auf 870 Hektar zu steigen. Die Beteiligung des deutschen Bauerntums durch den Nationalsozialismus brachte zugleich mit der inneren Verpflichtung des Dorfvolkes zur Erringung der Ernährungsfreiheit die neuen Antrieb. Im Jahre 1938 waren bereits 216 Hektar in Sachsen wieder mit Raps und Rüben bebaut. Doch das bedeutete auch erst einen Anfang. Das Ziel heißtt nach wie vor: 10.000 Hektar dieser Abaufläche. Wird das möglich sein? Das vorige Jahrhundert gibt die Antwort, daß es sehr gut möglich ist. Im Jahr 1858 nannte die Abaufläche für Raps und Rüben die Kollektiv von 14.880 Hektar, also etwa ein Drittel mehr, als jetzt gefordert wird. Der ländliche Bauer wird sich um so weniger von seinen Vorfahren verschämen lassen, als er genau weiß, wie wichtig der Anbau dieser beiden Ölfässer ist und in welchem Maße in Deutschland geernteter Raps oder Rüben den britischen Blockade willen in Stücke schlägt.

Einrichtung einer Sortenregisterstelle

In Nossen-Uitzella wurde eine Sortenregisterstelle für Kern- und Steinobst eingerichtet. Ihre Aufgabe ist in erster Linie die Ausübung des Züchterrechtes bei allen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturarten. Jede Neuzüchtung muß, bevor sie in den Handel gebracht wird, beim Sortenregister angemeldet werden und wird hier einen genauen Prüfung unterzogen. Mit die Verlegung der Sortenregisterstelle nach Nossen waren klimatische und Bodenverhältnisse, günstige Verbreitungszone ummaßgebend. Bereits in diesem Jahre wird mit der Anplantung eines Kirchen- und Pfarrgartenortiments begonnen. Neben dem Obst hat die Sortenregisterstelle einen Prüfungsanbau aller übrigen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturarten durchzuführen, dessen Erfolg für den weiteren Ausbau des Sortenregisters möglicher sein wird. Der Prüfungsanbau wird für dieses Jahr rund 500 Sorten von insgesamt etwa 14.000 im Sortenregister geführten Sorten umfassen.

Kunst und Kultur

Eine vorgeschichtliche Dorfsiedlung

Beim Delfinen einer links der alten Poststraße Borna-Lipsia zwischen Goldwitz und Röthen gelegenen Sandgrube wurden nach Abbeden der Ackerreste 180 Gruben aus der jüngeren Bronzezeit (vor 3000 Jahren) entdeckt, die einer vorgehüttlichen Dorfsiedlung angehören. Unter hochmärrischer Leitung wird gegenwärtig die umfangreiche Fundstelle vermessen und ausgewertet. Die Rände bereuen erneut, daß der heutige Kreis Borna schon vor mindestens 3000 Jahren von hochkultivierten germanischen Menschen dort belebt war, und daß die „alte Volkstrasse“ Probstzella-Borna, vormals auch „Wiener Herkunft“ genannt, „über die Dörfer“ nach Leipzig einer der ältesten Verkehrswege des Bezirkes ist.

Deine Spende für das Rote Kreuz rettet vielleicht einem deutschen Soldaten das Leben!



Der neue Film

„Befreite Hände.“ Mit wundervoll photographierten und regielich meisterhaft gestalteten Bildern zeigt dieser neue Film der Bavaria das schicksalvolle Erlebnis einer einsamen Magd, deren mühevoller Weg bis zur letzten königlichen Reise einen tiefen Eindruck schafft. Im reizvollen Gegensatz stehen sich hier verschiedenartig stark ausgesetzte Charaktere gegenüber. Die menschenfreche, genial veranlagte Magd Dürben — Brigitte Horney. Das schöne, elegante Profil der „Königin“ Olga Tschechowa. Die robuste kraftvolle Natur des Bildhauers Wolfram — Ewald Balser. Der flotte, lebenslustige Kochim — Carl Raddatz und die läbliche Unbeschaffenheit des Inspektors Thommen — Paul Dahlke. Die kraftvollen Töne der königlichen Symphonie (c-moll) von Ludwig van Beethoven werden in diesem Film meisterhaft von den Künstlern des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg dargeboten und bilden einen würdevollen, mitleidenden Teil des konfliktreichen Spielgeschreibens. Eine wunderbare Dichtung in Bild und Ton. Ein hervorragendes Filmmwerk, das unvergesslich bleiben wird.

Aus Sachens Gerichtsstätten

Schuhwaffenverkauf an Jugendliche verboten
Wegen Vergewaltigung gegen das Schuhwaffengehege hatte sich vor dem Leipziger Amtsgericht ein Waffenhandler zu verantworten. Der Händler hatte im Januar d. J. an einen damals fünfzehnjährigen Lehrling eine Schreckschüle mit weißem Patronen verkaufen. Das Urteil lautete auf 30 Reichsmark Geldstrafe.

Die Justizarte ist eine Urkunde

Wegen schwerer Privatveruntreuung in Tateinheit mit Verlustrichter Rotheberg hatte sich vor dem Amtsgericht Leipzig eine Frau zu verantworten. Die Frau hat in ihrem Haushalt neben dem Mann drei Söhne zu versorgen, die im Alter von 16 bis 21 Jahren stehen, ziemlich starke Eher sind, so daß der für sie vorgeschriebene Brotdienst nie recht reichen wollte. Daher radierte die Frau auf zwei Justizarten den Stempel für die bereits erholtene Fleischware weg und verlor, auf diese Weise nochmals Fisch zu erhalten. Die Radierung wurde aber entdeckt und die Frau zur Anzeige gebracht. Der Amtsrichter führte bei der Urteilsbegründung aus, daß wohl eine gewisse bedingte Notlage und die bisherige Unbeschaffenheit der Angeklagten als krammelnd angesehen werden könnte, die Tatfrage der schweren Urkundenfälschung bleibe aber bestehen, ebenso der verlachte Brotdienst. Das Urteil lautete auf 63 Reichsmark Geldstrafe an Stelle von 21 Tagen Gefängnis.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Haushaltshilfe: Hermann Wölffel, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den geliehenen Textteil einschl. Bildern. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdrucker August Schumann, Wilsdruff. Verlagsleiter: Paul Nürnberg, Wilsdruff. — Zur Zeit ist Preisklasse Nr. 8 gültig.

Bahnbilder

schnellstens bei

Foto-Wugk

Wilsdruff, Markt. — Ruf 227

Sommer-Sprossen

Pohl-Creme, das sicher hältende Minet. Vieles begeisternde Dankschreiben. Preis je Beutel 10-15-20 Pf. Erhältlich:
Rosen-Drogerie Nebrich

Gebräuchter, aber guterhaltener

Separator

mittlere Größe, zu verkaufen
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Heute Freitag u. Sonnabend täglich 1/9, Sonntag 1/5, 1/7, 1/9 Uhr

Unser neues Filmereignis!
Die fünfte Woche in Dresden mit Riesenerfolg zur Aufführung und schon heute in Ihrem Theater . . .

BRIGITTE HORNEY
OLGA TSCHECHOWA



Befreite Hände

Es spielen die Hauptrollen: Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balser, Carl Raddatz u. a. m. Der mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnete Bavaria-Spielfilm erlebt überall einen eindrücklichen Erfolg. . . Ausgezeichnete Darsteller, unterstützt von einer geladenen Spielleistung Hans Schwellkarts und der Wirkung eines unerhört fesselnden Stoffes machen ihn zu einem einzigen Erlebnis!

... eine Spitzenleistung der deutschen Filmkunst unvergesslich!

Dazu die neueste Wochenschau von Norwegen . . .

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Achtung! Sonntag 1/2 Uhr

Große Kinder-, Jugend- und Familien-Vorstellung

Pat und Patachon in Knox und die lustigen Vagabunden

Dazu die neueste Wochenschau.
Da gibt es viel zu lachen . . . alle Kinder kommen!

Es gilt, die notwendigen Mittel herbeizuschaffen, damit das Deutsche Rote Kreuz seine selbstlose, hilfsbereite Arbeit durchführen kann. Darum opfere für das Deutsche Rote Kreuz!

Nach kurzer Krankheit ist unser guter Vater, Groß- und Schwieger-

vater

Robert Hörmann

Bäckereimeister i. R.

im Alter von 76 Jahren am 15. Mai sanft verschieden.

Weistropp, den 16. Mai 1940.

Seine Kinder und Enkel.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Kleine Anzeigen

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim

Heimgang meiner lieben Gattin, Frau

Lina Martha Irmer

geb. Leibigau

sage ich hierdurch allen

herzlichsten Dank.

Untersdorf,

Der liebste Gatte

den 16. Mai 1940.

Stadtbad Wilsdruff

Morgen Sonnabend Dampfbäder für Herren 15 und

Montag Dampfbäder für Damen ab 14 Uhr

Dampfbäder jetzt regelmäßig aller 14 Tage Sonnabends u. Montags.

Heil Hitler!

Helene Ritter, staatl. gepr. Masseurin.

Riedennachrichten

zum Trinitatistest.

Wilsdruff, 1/10 Predigt., 1/11 Kinderg., 2 Tafeln.

Zimbach, 1/9 Uhr Kindergottesdienst.

Grumbach, Borm., 9 Uhr Kindergottesdienst, 1/11 Uhr Kinderg.

Dienstag abends 1/8 Uhr männliche Jugend (Koch).

Kesselsdorf, 9 Uhr Muttertag-Sonntagsfeier mit Predigt,

1/11 Uhr Kindersonntagsfeier (Pfarrer Koch).

Untersdorf, 9 Uhr Lesegottesdienst.

Weistropp, 9 Uhr Lesegottesdienst.

Blankenstein, 10 Uhr Glöcknerabschiedsfest (Pf. Mühe-Zabelitz).

Tanneberg, 1/9 Uhr Glöcknerabschiedsfest (Pf. Mühe-Zabelitz).

herzogswalde, 8 Uhr Festgottesdienst.

Kleine Anzeigen

erreichen im „Wils-

druffer Tageblatt“

die weitgehendste

Beacht